

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 8 (1952)
Heft: 9-10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

36. Jahrgang der „Mitteilungen“

Herbst- und Weinmonat 1952

8. Jahrg. Nr. 9/10

Hermann Hesse

zum fünfundsiebentzigsten Geburtstag

Aus technischen Gründen kommt der „Sprachspiegel“ mit seinem Glückwunsch etwas spät. Er will nicht wiederholen, was andere Blätter rechtzeitig und gut über den Dichter und Menschen Hesse gesagt haben; er will überhaupt nichts über ihn wiederholen, nur etwas von ihm. Wie wir zu seinem siebenzigsten Geburtstag (in Nr. 7/8, 1947) das hübsche Denkmal betrachtet haben, das der Sprachkünstler Hesse in seiner Erzählung „Tragisch“ (1930) dem Sprachhandwerker, nämlich dem Schriftsetzer und Korrektor Johannes für seine liebevolle Kleinarbeit im Dienste der Sprache gewidmet hat, nehmen wir aus der Erzählung „Die Verlobung“ (in der Sammlung „Nachbarn“) die Stelle heraus, wo er den Sprachpfuscher lächerlich macht.

Der Weißwarenhändler Ohngeldt in Gerbersau sucht eine Frau und hält Umschau unter seinen Kundinnen. „Um seinen Schönen recht gefällig zu sein, gewöhnte Andreas sich feine und sorgfältige Manieren an. — — — — Außerdem war er stets auf der Jagd nach neuen schönen Phrasen, die zumeist aus Umstandsworten bestanden und deren er immer neue und köstlichere lernte oder erfand. Da er von Hause aus im Sprechen unbeholfen und ängstlich war und schon früher nur selten einen vollkommenen Satz mit Subjekt und Prädikat ausgesprochen hatte, fand er nun in diesem sonderbaren Wortschatz eine Hilfe und gewöhnte sich daran, unter Verzicht auf Sinn und Verständlichkeit sich und andern eine Art von Sprachvermögen vorzutäuschen. Sagte jemand: